

„THE EASTERN AUTUMN? – DAS IMPLEMENTIERUNGSTREFFEN ZUR MENSCHLICHEN DIMENSION UND DIE HAUPTVERSAMMLUNG DER CIVIC SOLIDARITY PLATFORM



Stiller Protest an der Hauptversammlung der Civic Solidarity Platform.

Bild Harry Hummel, NHC

Vor kurzem veröffentlichte die *Economist*-Zeitung eine Analyse zu den Protesten und Wahlen in Osteuropa. ‚The eastern summer‘ berichtete über die Angriffe in dieser Region auf Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, 30 Jahre nach der sogenannten Wende. So ähnlich könnte der Titel dieses Beitrags über das Implementierungstreffen zur Menschlichen Dimension der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE-HDIM) und die Hauptversammlung der Civic Solidarity Platform (CSP-HV), die im September in Warschau stattfanden, lauten.

Hinführung

Am jährlich vom Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte (ODIHR) organisierten HDIM sollen die Fortschritte der OSZE-Staaten hinsichtlich der Implementierung ihrer Verpflichtungen in der menschlichen Dimension geprüft werden und soll der Zustand der Zivilgesellschaft in Europa und Nordamerika beurteilt werden. Parallel dazu findet die HV der CSP, eines Zusammenschlusses von NGOs im gleichen Bereich, statt, und zwar in diesem Jahr zum 9. Mal.

Wie in den Jahren zuvor konnte die SHV als Teil ihrer internationalen Zusammenarbeit ein Vorstandsmitglied an diese wichtigen Veranstaltungen entsenden. Die SHV-Teilnahme ermöglicht es, sich über die Achtung der Menschenrechte und die Verwirklichung rechtsstaatlicher und demokratischer Grundsätze in den OSZE-Staaten zu informieren. Desweiteren ergibt sich durch die Teilnahme die Möglichkeit, sich zur Situation in der Schweiz

zu äussern, sich v.a. mit Vertretern des ODIHR und weiteren Helsinki-Komitees zu vernetzen, und bestenfalls friedensfördernde Projekte zusammen einzugehen.

Eindrücke

Nochmal durfte ich für einige Tage an dem HDIM und der HV teilnehmen und berichte nun über meine Eindrücke. Vor allem zeichnete sich dieser Herbst als Zeit der Krise in Osteuropa aus. Dass Populismus, Nationalismus, Intoleranz, Xenophobie o.Ä. in der ganzen OSZE-Region zunehmen, ist wohl bekannt. Die Tatsache aber, dass Grundlagen der Menschenrechte und Demokratie nun ab- und offensichtlich von Regierungen in der ehemaligen Sowjetunion (UdSSR) verletzt werden, zeugt von einer noch grösseren Gefahr. Eine Antwort darauf muss die Stärkung unabhängiger Institutionen sein, u.a. des ODIHR oder der CSP.

Gleich am Anfang des HDIM, d.h. am 16. September im Eröffnungsplenum, führten CSP-Vertreter eine Protestaktion gegen die Politik der Moskauer Regierung durch. Das stille Tragen schwarzer T-Shirts mit dem Motto ‚Stop repressions in Russia‘ und ‚Freedom for political prisoners in Russia‘ vor anwesenden Staatenvertretern und internationalen Medien setzte ein Zeichen gegen die dortigen Einschüchterungsversuche und massiven Verletzungen von Grundrechten und -freiheiten. (Vgl. auch das begleitende Bild zu diesem Bericht.) Zusätzlich zu dieser Protestaktion gab es Unterstützung von weiteren CSP-Mitgliedern, inklusive der SHV, an der Öffentlichkeit.

In den folgenden Sessionen (sowie in den sog. ‚Side Events‘) meldeten sich immer wieder NGO-Vertreter mit Klagen u.a. über ihre mangelnde Meinungs- und Informationsfreiheit sowie die fehlende Unabhängigkeit der Justiz. Obwohl in den letzten Jahren die Regeln bzgl. der zivilgesellschaftlichen Teilnahme am HDIM auf Druck u.a. von der Türkei und Tadschikistan strenger geworden sind, beschrieben NGOs zahlreiche Fälle von staatlichen Einschränkungen des Handlungsspielraums für die Zivilgesellschaft in OSZE-Staaten ‚östlich von Wien‘ und riefen laut zum gemeinsamen Widerstand gegen diese Initiativen auf. (Weiter vgl. die Sitzungsberichte unter https://www.osce.org/odihr/hdim_2019.) Im Gegenzug gab es während der diesjährigen Sessionen seltener zwischenstaatliche Schlagabtausche, in denen Regierungsvertreter oder ihre GONGO (government organised non-governmental organisations) die Situation in anderen Staaten bemängelten.

Somit zeigt sich am HDIM ein starker Willen, feste Entschlossenheit und Bereitschaft unter den NGOs, solcher Politik zu trotzen und den Kampf für Menschenrechte, Demokratie, und Rechtsstaatlichkeit in der Region weiterzuführen. Mangels einer selbstkritischen Reflexion der einschlägigen Regierungen erwiesen sich jedoch die von mir besuchten ‚working sessions‘ (sic) als wenig konstruktiv. Ein sachlicher Dialog über Konzepte, Massnahmen und Reformvorschläge in der menschlichen Dimension fand zwischen den Vertretern von NGOs, Regierungen und OSZE-Gremien nur punktuell statt.

Im Gegensatz zum HDIM verlief die Hauptversammlung des CSP spannend und konstruktiv. Instituti-

onelle Fragen über die Gestaltung der Struktur, Entscheidungsfindung und Beteiligung bei diesem NGO-Zusammenschluss, die seine Effektivität in den letzten Jahren beeinträchtigt hatte, war durch vorherigen Kompromiss beantwortet worden. Dass das Sekretariat nun vom Niederländischen Helsinki Komitee geleitet wird, scheint auch neuen Schwung in die CSP gebracht zu haben.

Die HV-Diskussionen erwiesen sich sogar als zukunftsweisend, indem die zentralen Prioritäten unter den NGO-Mitgliedern für die kommenden Jahre bis zum 50. Jahrestag der Helsinki Schlussakte bewertet wurden. (Diese sollen laut einer Live-Umfrage die Förderung der Sensibilisierung gegenüber Menschenrechten und der Sanktionierung ihrer Verletzung beinhalten.) Dabei rückten Anliegen aus Osteuropa wie am HDIM in den Vordergrund. Die CSP soll sich laut einer weiteren Umfrage ‚more strongly confront value undermining by the Russian regime‘. Zwar gab es neue Unstimmigkeiten zwischen ukrainischen und russischen NGOs bzgl. der Krim, aber Mitglieder zeigten gegenseitige Unterstützung und Solidarität gegenüber häufigen Hilferufen (z.B. für verfolgte Journalisten oder Aktivisten aus der ehemaligen UdSSR). Alle wollten die CSP-Marke, -Netzwerk und -Kontakte in wirksamer Weise nutzen.

Unter den CSP-Organen leisten aber die verschiedenen ‚Working Groups‘ den grössten Einsatz. Die Westbalkan-Gruppe ist für die SHV besonders interessant: Diese hat sich in letzter Zeit in Bezug auf Vergangenheitsbewältigung sowie Menschenrechte und Friedensbildung als besonders aktiv erweisen. Dass Albanien den OSZE-Vorsitz 2020 übernehmen wird, sollte noch mehr Engagement und gemeinsame Bemühungen unter unseren Partnern mit sich bringen.

Schlussbetrachtung

Wie erklärt, fanden in diesem Herbst das HDIM und die HV v.a. im Zeichen der politischen Unterdrückung der Zivilgesellschaft in der ehemaligen UdSSR statt. Die Tatsache, dass am Empfang des Hotels, wo viele NGO-Vertreter übernachteten, eine grosse Uhr, die die aktuelle Zeit in Moskau zeigen sollte, stillstand, hat hoffentlich nicht mehr als eine ironische Bedeutung.

Malcolm MacLaren, Vizepräsident SHV